

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Februar 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald



Anzeigenpreise:

die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 20

Donnerstag, den 16. Februar 1928

Jahrg. 39

Der Kampf in der Metall-Industrie.

Eingreifen des Arbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat sich mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Kampfes in der Metallindustrie entschlossen, ein neues Schlichtungsverfahren einzuführen. Die Verhandlungen sollen am Freitag im Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Millionen-Betrug des Bankdirektors Kunert.

Kriegsanleihe-Neubestell als Altbestell angemeldet. — Das Reich um große Summen geschädigt.

Ein Betrugsfall von ungeheurer Ausdehnung, durch den das Deutsche Reich um Millionenbeträge geschädigt worden ist, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft I in Berlin. Es konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahr große Betrügereien mit Kriegsanleihe-Altbestell-Anmeldungen verübt worden sind. Als einer der Hauptschuldigen wurde in der Nacht zum Dienstag der aus dem großen Moabitler Aktienheuberg-Prozess bekannte Bankier Clemens Max Kunert von Beamten der Staatsanwaltschaft I und der Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabitler Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen, da nachgeprüft werden muß, auf welche Weise es Kunert gelungen ist, den Anmeldegeschwindel durchzuführen. Weitere Verhaftungen werden daher zu erwarten sein.

Unwetter in aller Welt.

Paris, 14. Februar. Durch die starken Regenfälle der letzten Zeit ist ein Teil des Kirchhofes in Pantin unterhöhlt worden. 8000 Kubikmeter Erde sind ins Nutzen gekommen und haben in einer Ausdehnung von 160 Meter die Kirchhofsmauer durchbrochen.

Wie aus Chambéry gemeldet wird, ging bei Font Converte eine außergewöhnlich lange Lawine nieder, die mehrere Skiläufer verschüttete. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Moskau, 14. Februar. Infolge des Hochwassers der Bergflüsse wurden die niederen Stadtteile von Schankol bei Simferopol überschwemmt und die Bahnhöfe unterquilt. In der Umgebung sind zahlreiche Dörfer überschwemmt, Dugende von Häusern zerstört und viel Vieh und Getreide vernichtet worden. Auch einige Personen sind umgekommen.

Von den etwa 400 Fischern, die während eines Sturmes von der Kronstädter Küste auf Eisschollen, die sich losgelöst hatten, ins Meer getrieben worden waren, sind nach einer Funkmeldung eines ausgesandten Wasserflugzeuges etwa 30 Personen umgekommen. Die Uebrigen erreichten Land, ein Teil von ihnen die finnische Küste.

Nach Tagen einer fast störenden Verhandlung hat der Prozess Kranz in Berlin jetzt endlich eine entscheidende Wendung genommen: die Staatsanwaltschaft hat die Anklage wegen Mordes fallen lassen und nur noch die Anklage auf gemeinschaftlichen Totschlag aufrechterhalten. Das Gericht hat die Haftentlassung des Angeklagten Kranz beschlossen.

In der Glensburger Fährde wurde als Begleiter großer Heringschwärme ein Wal Fisch gefischt. Der seltene Gast konnte eine halbe Stunde lang beobachtet werden und verschwand dann wieder seewärts.

In Idstein im Taunus stürzte der hinter dem Rathaus stehende hohe Fels mit dem auf ihm errichteten Torbogen und mehreren Gebäuden ab. Das Rathaus wurde schwer beschädigt und ist von völliger Zerstörung bedroht.

Die spanische Regierung hat angeordnet, daß bei großen Stierkämpfen die Pferde durch Lederpanzer mit Metallarmaturen geschützt werden sollen. Dieser Schutz reicht zwar nicht aus, um einen Hörnerstoß abzufangen, genügt aber, um den Zuschauern die Verletzungen der Tiere zu verhüllen.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 15. Februar 1928.

* **Straffung des Amtsgerichts Fehrbellin** vom 14. Februar. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Kaszat, Protokollführer: Justizobersekretär Heber, Anwalt: Justizsekretär Gorgas. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand eine Verhandlung gegen einen Jugendlichen statt, die aber vertagt wurde. — Es folgte eine Verhandlung wegen

Körperverletzung des Pantlinenmachers B e t h g e gegen den Maurer Paul V i n d s t e d t und den Arbeiter August W i t t k e als Täter von hier. Die Parteien gerieten aus nichtigen Gründen in Streit und es kam zu Tätlichkeiten. Die Parteien einigten sich und gaben folgende Erklärung ab: V i n d s t e d t u. W i t t k e erklären, wir bedauern die Vorfälle, die auf Grund gegenseitiger Anfeindungen entstanden waren. Wir geben hiermit dem Privatkläger B e t h g e das Versprechen, ihn nicht mehr zu belästigen. Wir wollen versuchen, mit ihm in Zukunft friedlich zusammen zuleben. B e t h g e erklärte darauf, ich bin bereit, die Klage zurückzunehmen, wenn mir die Kosten des ärztlichen Attestes vom 18. 9. 1927 ersetzt würden. Hierzu erklärte sich V i n d s t e d t bereit. — Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 40 Mark vom 16. Dezember 1927 wegen unbefugten Fretterens hatte der Einwohner P a r i m a n n aus Hakenberg Einspruch erhoben. Er zog diesen zurück, da er anerkennend in Unkenntnis gehandelt hatte und ihm erklärt wurde, daß er sein Frettschen und die Fraggeräte vom Gemeindevorsteher Schend in Hakenberg zurückgeben soll. — Ganz anders verlief eine Beleidigungsklage, die die Arbeiterfrau B r e d o w gegen ihren Schwager, den Arbeiter August K e i l hier selbst wegen Beleidigung angekreuzt hatte. Letzterer war seine Taschenuhr verschwunden und er bezichtigte nun Frau Bredow des Diebstahls. Später hatte sich die Uhr wieder angefundnen. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde die Sache vertagt, um die Zeugen zu vernehmen.

* Am Dienstag, den 7. Februar, hielt der Hausfrauenverein seine 2. Vereinsversammlung in Fehrbellin ab. Im Mittelpunkt der diesmal etwas kürzer gehaltenen Sitzung — ein öffentlicher Vortragabend schloß sich an — standen die Berichte der Frau Vorsitzenden über die Veranstaltung der „Grünen Woche“.

Die Beraterinnen gaben ihre Berichte. — Als neue mitgeschwaffliche Beraterin wurde Frau Berahn-Balchow gewählt. — Ein in Vorschlag gebrachtes Seefischessen fand großen Anklang und wurde für die nächste Sitzung, am 13. März, festgelegt. Ein Lichtbildvortrag geht voran. Der in vielen Städten aus früheren Vorträgen bekannte Korvettenkapitän a. D. Reichert spricht über den Fischfang auf See, den Betrieb in einem Fischereihafen und die Zubereitung der Seefische. — Auf das am 18. Februar stattfindende Kostümfest wurde noch einmal hingewiesen.

Einen „Kunstigen Abend“ hatte der Hausfrauenverein — im Anschluß an seine Sitzung als öffentliche Veranstaltung — Mitgliedern und Gästen versprochen, und wer den Vortragskünstler Gustav Bellin aus Neuruppin gehört und gesehen hat, weiß, daß unser Versprechen gehalten wurde. Das gut gewählte Programm brachte hoch- und plattdeutsche Rezitationen, von denen besonders die letzten großen Beifall fanden und zum Teil wahre Raststürme hervorriefen. Seine Gestalten, seinen Frischan am Telefon, seinen „Jochen Bohn“, seinen „Fretredner“ sieht man leibhaftig vor sich. Eine solche Wandlung- und Anpassungsfähigkeit, eine solche Einseitigkeit in Mienen und Gesten sowie im sprachlichen Ausdruck findet man selten. Wer Bellin einmal gehört und gesehen hat, wünscht sich diesen Genieß öfter.“ So urteilt der bekannte Dichter und Theaterfachmann Magdork-Röthen über den Rezitator und wir schließen uns voll und ganz an.

* **Mieterverein.** Am letzten Montag abend tagte der Mieterverein von Fehrbellin e. V. im „Hohenzollern“, wozu zahlreich die Mitglieder sich eingefunden hatten. Es handelte sich um die Vorstandswahl. Der bisherige Vorsitzende Herr Bruschki hatte sein Amt niedergelegt, wegen verschiedener Differenzen. An seiner Stelle wurde einstimmig der Böttchermeister Christian Wendt zum Vorsitzenden gewählt. Es erfolgten dann sehr lebhaftes Aussprache über Vereinsangelegenheiten und erst spät abends wurde die Versammlung geschlossen.

* **Die Fischereiverordnung im „Schwarzen Graben“** ist vom Dachdeckermeister Ganschow hier selbst auf den Bauwirt Erich Schönbeck in Progen übergegangen.

* **Als am letzten Montag nachmittags ein Knecht** des Landwirts Emil Dahms einen Bullen wieder in den Stall zurückbringen wollte, wurde dieser durch einen Schlag, den er erhalten hatte bössartig und klemmte den Knecht am Futtergang fest, wobei dieser erhebliche Kopfverletzungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Der Provinzialausschuß** hielt am 11. Februar 1928 im Landeshaus Berlin eine Sitzung ab, in welcher noch eine Anzahl Vorlagen für den am 12. Februar zusammentretenden Provinziallandtag vorberaten wurden.

Den Städten Frankfurt (Ober), Landsberg (Warthe) und Guben wurde zur Erhaltung ihrer Theater eine einmalige Beihilfe von je 10 000 RM. bewilligt. Ferner wurde der Beitritt des Provinzialverbandes von Brandenburg zum Internationalen Ständigen Verbands der Schiffabtriebskongresse beschlossen und die Zustimmung zu den bei den Jahresrechnungen der Brandenburgischen Landeshauptkasse und der Provinzialanstalten für 1926 eingetretenen Haushaltsüberschreitungen erteilt.

* **Die ersten Stare sind da!** — Lustig pfeifend, konnte man dieselben am letzten Montag in unserem Ort beobachten.

Was alles vorlief. Vor kurzem kam ein feingeleideter Herr zu einem Berliner Notar, sagte, er heiße Bruch und erklärte ruhig, er habe auf der Swiftbank in London ein Vermögen von 900 000 englischen Pfund — also beinahe 20 Millionen Mark — liegen und suche einen Verwalter für seinen Besitz, da er sich lebend fühle. Der Notar war natürlich hocherfreut, bemerkte aber, er müsse zur Abfertigung der Beträge noch einen Kollegen hinzuziehen. Damit erklärte sich der Herr Bruch ohne weiteres auch einverstanden. Der Pakt wurde geschlossen. Indem der feine Mann die Höhe seiner letzten Fünfzigpennigaarre abstrich, bemerkte er: „Ach, lieber Doktor, lassen Sie doch gleich 70 000 Mark überweisen, damit ich etwas Bargeld in die Hand bekomme: Ihre Gebühren können Sie gleich davon abziehen!“ — „Gut, mein Herr“, meinte der Notar, und die Sache war abgemacht. — Nach einigen Stunden wurde der Notar aus Telefon gerufen. „Ach, Herr Notar, ich befinde mich leider Gottes in momentaner Geldverlegenheit; können Sie mir vielleicht mit 800 Mark an die Hand gehen?“ Der Notar erschrak, stieg, bedauerte, argwöhnte, hing den Hörer hin und benachrichtigte die heilige Hermandad. Diese stellt Nachforschungen an, und es erwies sich tatsächlich, daß Herr Bruch — „Bruch“ war und seine schönen Millionen irgendwo im Monde liegen. Nun list der laubere Herr hinter den schwedischen Gardinen und kann darüber nachdenken, wie nach allerhand Weisheitsbüchchen im Betrügen einmal doch etwas schief gehen kann.

Nach fast 50-jähriger Ehe Scheidung beantragt. Es kommt leider immer häufiger vor, daß sich alte Eheleute nicht mehr vertragen. Und zwar nicht nur bei uns. Die Detroitter Abendpost meldet aus Chicago: Nach Verlauf einer fast fünfzigjährigen Ehe wollen Fred und Bertha Lehmann sich scheiden lassen, da sie nicht mehr miteinander auskommen können. Sie wollen sich in einem Altenheim einfinden, aber jeder in seinem Weite allein wohnen. Der Richter, dem das Scheidungsgesuch vorgelesen wurde, verurteilte die erregten Alten auszusöhnen und sie zu überreden, den noch kurzen Lebensweg weiter gemeinsam zu beschreiten, aber ohne Erfolg! Ihre Ersparnisse sollen ehrlich geteilt werden.

Was sind Träume? Hierüber schreibt ein Gelehrter: Träume sind nichts anderes als unsere Gedanken und Gefühle, Wünsche und Ängste, Erinnerungen und Pläne, kurz unser Seelenleben, das durch die im Schlaf nicht funktionierende, nicht torraierende, nicht überwachende Vernunft, unangehindert sich jene Seiten- und Bodstänge leisten darf, die ihm das Bewußtsein taüber verbietet. Es ist so, als ob auf der Chaussee der Rutscher auf dem Rutschboden eingeschlafen wäre und die Pferde nun ziellos ohne Aufsicht lustig kreuz und quer fahren und wohl auch Schaden anrichten können. Daß die Träume tatsächlich nichts anderes sind als die (unkontrollierte) Reproduktion der in den Speichern unserer Erinnerung gesammelten Eindrücke, unseres Lebens, beweist eine interessante, Nervenanalyse bekannter Tatsache: Blindgeborene, die keine Erinnerung an Gesichtseindrücke haben, träumen nie von Gesichtseindrücken. Taubgeborene, von denen das gleiche hinsichtlich der Gehörseindrücke gilt, haben nie Träume von Gehörseindrücken. Es gibt auch andere Beweise für diese Anschauung. Alles, was das Herz und seine Tätigkeit anregt, schafft angenehme Träume. Alles, was die Herztätigkeit behindert, unangenehme. Man kann bei Versuchspersonen nicht selten Anankträume künstlich erzeugen, indem man sie veranlaßt, die Hände vor dem Einschlafen auf die Herzgegend zu legen.

Das heiratsfähige Alter in Amerika setzt in den einzelnen Staaten, zu einander verglichen, eine überaus große Verschiedenheit. In Louisiana können schon zwölfjährige Mädchen in den heiligen Stand der Ehe treten. So war es auch bisher in Pennsylvania, wo ein zwölfjähriges Mädchen von einem 14-jährigen Jungen geheiratet werden konnte: erst am 1. Oktober 1927 wurde dort das heiratsfähige Alter auf 16 Jahr hinaufgesetzt. Mit 13 Jahren kann das Mädchen in New Hampshire in den Hafen der Ehe gehen. In Arkansas und South Carolina müssen jedoch die Mädchen 14 Jahre alt sein. In Tennessee, Montana, Delaware, North Carolina und Indiana beginnt das Heiraten bei der weiblichen Jugend mit dem 16. Lebensjahr. In einer ganzen Menge von Staaten der Union müssen die Mädchen 17, in anderen 18 Jahre alt sein, bevor sie Hochzeit machen. Und in noch anderen Staaten haben die Damen das 21. Lebensjahr abzuwarten. Für das männliche Geschlecht ist das heiratsfähige Alter in New Hampshire und Louisiana das 14., in Tennessee und North Carolina das 16. und in Arkansas, Georgia das 17. Jahr, das sie vor ihrer Ehe erreicht haben müssen; in diesen anderen Staaten hat der Mann 18 Jahr alt zu sein, bevor er heiratet. Natürlich vertrieben sich die Väter gern in solche Staatenteile, in denen sie recht früh heiraten können; doch sind ihnen in der neueren Zeit mehr Hindernisse in den Weg gelegt, zu ihrem Ziele zu gelangen. — früher.